Nr. 265. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 11. Juni 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 10. Juni 1891.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

100. Sitzung vom 10. Juni.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Nur Kommissare.

Vor dem Platze des Präsidenten v. Köller ist ein prachtvolles Blumenarrangement aufgestellt, welches die Zahl 100 zeigt.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf betr. die königlichen Gewerbegerichte in der Rheinprovinz.

Der Gesetzentwurf betr. Ergänzungen zu den Gesetzen über die Vorausleistungen zu Wegebauten passirt ohne Diskussion die dritte Lesung.

Alsdann beschäftigt sich das Haus mit der Erledigung von Petitions-Berichten.

Bezüglich einer Petition verschiedener Strafanstaltslehrer wegen Verbesserung ihrer Gehalts- und Rangverhältnisse beantragt die Unterrichtskommission Ueberweisung zur Berücksichtigung resp. Erwägung.

Das Haus beschließt nach diesem Antrage.

Eine Petition verschiedener emeritirter Lehrer wegen Erhöhung ihrer Pension wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Eine Petition von landwirthschaftlichen Besitzern aus den Kreisen Labiau, Rosenberg, Neidenburg, Marienburg und Graudenz bittet um Zulassung ausländischer Arbeiter zur Beschäftigung in der Landwirthschaft. Die Gemeindekommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. v. Czarlinski (Pole) bedauert den Antrag der Kommission, durch welchen die Landwirthschaft in den östlichen Provinzen schwer geschädigt würde. Die vom Minister des Innern gestattete probeweise Zulassung ausländischer unverheiratheter Arbeiter sei nicht geeignet, den Nothstand zu beseitigen, sie sei aber auch in sittlicher Beziehung schädigend. Er beantrage deshalb die Ueberweisung der Petition an die Regierung zur Erwägung.

Abg. Wessel (freikons.) kann aus den Anführungen des Vorredners keinen Grund entnehmen, von dem Antrage der Kommission abzugehen. Der Zuzug polnischer Arbeiter zur Beschäftigung sei überhaupt nicht sehr groß und müsse die Wirkung der Anordnung des Ministers erst abgewartet werden. Eine Erweiterung dieser Anordnung würde die Kontrolle sehr erschweren.

Abg. Rickert (freis.) behauptet dem gegenüber, daß der Zuzug polnischer Arbeiter ein sehr starker sei. Der Antrag, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen, sei möglichst milde, da er dem Hause kein Urtheil zumuthe, und werde er für diesen Antrag stimmen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) verweist auf die zunehmende Polonisirung der östlichen Provinzen, die sich schon daraus ergebe, daß bei der letzten Reichstagswahl in diesen Provinzen 35,000 polnische Stimmen mehr abgegeben seien, als bei der vorletzten Wahl. Man solle daher dafür sorgen, daß die Gründe aus dem Wege geschafft würden, welche der Auswanderung der deutschen Arbeiter aus jenen Provinzen in die Hände arbeiten. Den Ausführungen Rickerts gegenüber verweise er auf die eigenthümliche Thatsache, daß die Arbeiter aus den Ländern mit billigem Brode in das Land mit theurem Brod hinüberströmen.

Abg. v. Czarlinski betont nochmal, daß die politischen Erwägungen nicht dahin führen dürfen, die Landwirthschaft zu schädigen.

Abg. Rickert verweist auf das vorhandene, von allen Seiten anerkannte Bedürfniß, welches dahin führen müsse, die Grenzen den Arbeitern zu öffnen. Dem Abg. Grafen Kanitz erwidere er, daß gerade die Schutzzölle, wie überhaupt die gegenwärtige Wirthschaftspolitik dazu beitrage, die armen Gegenden zu entvölkern. Zur Durchführung dieser Politik habe auch Graf Kanitz beigetragen, er möge sich daher selbst an die Brust schlagen.

Abg. Graf Kanitz: Es müsse dem Abzug der deutschen Arbeiter nach dem Westen eine Schranke gesetzt werden und dies könne nur geschehen durch Verbesserung der wirthschaftlichen Lage derselben. (Abg. Rickert: Sehr richtig!) Das habe aber mit der Wirthschaftspolitik gar nichts zu thun, sondern weit eher mit dem Tarifsystem.

Abg. v. Huene (Zentr.) unterstützt aus wirthschaftlichen Gründen den Antrag v. Czarlinski. Ihm seien polnische Arbeiter immer noch lieber, als Kulis.

Abg. Dr. Sattler (natl.) erblickt den Grund der mißlichen Lage des Ostens in dem dort vorherrschenden System der Majoratswirthschaft.

Die Petition wird alsdann, dem Antrage v. Czarlinski gemäß, der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Eine Petition von Eigenthümern aus dem Kreise Kottbus, betr. die Separation der Kottbus-Peitzer Laßzinswiesen wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Es folgt der Bericht der Petitionskommission über die Petition des Apothekers Bender und Genossen wegen Vermehrung der Apotheken in der Weise, daß eine Einwohnerzahl von 8000 als zum Bestehen einer Apotheke in den Städten für ausreichend zu erachten sei.

Die Kommission beantragt mit Rücksicht auf die bevorstehende reichsgesetzliche Regelung der Apothekenfrage Uebergang zur Tagesordnung über die Petition.

Abg. Pleß (Ztr.) beantragt Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Erwägung.

Der Antrag wird abgelehnt, der Kommissionsantrag angenommen.

In der folgenden Petition der Frau Schulrath Cauer u. Gen. aus Berlin wird beantragt, daß künftighin in Preußen auch Personen weiblichen Geschlechts zum pharmazeutischen Studium, sowie zur praktischen Ausübung des Apothekerberufs zugelassen werden mögen.

Die Petitions-Kommission beantragt Ueberweisung dieser Petition an die Staatsregierung als Material.

Abg. Seyffardt-Magdeburg (natl.) dankt der Kommission für den von ihr gestellten Antrag, indem er auf die Nothwendigkeit verweist, die Erwerbsverhältnisse der Frauen zu verbessern, um ihnen den Kampf ums Dasein zu erleichtern.

Abg. Rickert (frs.) stimmt diesen Ausführungen bei und spricht seine Freude über den kleinen Fortschritt aus, den der Kommissionsantrag gegenüber früheren ähnlichen Petitionen enthalte.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Eine Petition des Kirchenvorstandes zu Nurich, Regierungsbezirk Aachen, wegen Ertheilung der Genehmigung zur Annahme eines geschenkten Grundstücks, behufs Errichtung eines Pfarrkirchhofs, beantragt die Kommission, der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Reichensperger (Ztr.) befürwortet diesen Antrag in ausführlicher Rede, in welcher er den Beschluß der Regierung, welche die Ertheilung der Genehmigung versagt hat, beleuchtet.

Abg. Dr. Graf (natl.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung über die Petition.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Noell schließt sich diesem Antrage an, indem er die einschlägigen Rechtsverhältnisse näher darlegt und das Vorhandensein eines kirchlichen Bedürfnisses bestreitet.

Abg. Jürgensen (natl.) ist ebenfalls für Uebergang zur Tagesordnung, da ein Bedürfniß für Errichtung eines konfessionellen Kirchhofes nicht vorliege und aus dem Vorhandensein eines kommunalen Kirchhofes Mißstände sich nicht ergeben hätten.

Der Antrag der Kommission wird abgelehnt, Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Eine Petition der Lehnsmänner Petersen in Püggen und Gen. um Abänderung des hannoverschen Lehnsrechts wird der Regierung zur Erwägung überwiesen; die Petition des Rabbiners Dr. Maybauer in Berlin wegen Ausdehnung der Rechte der an preußischen Synagogengemeinden angestellten Rabbiner ohne Diskussion durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Eine Reihe von Petitionen von Lehrern, Beamten, Gendarmen 2c. um Erhöhung der Gehälter resp. Pensionen wird theils der Regierung überwiesen, theils mittelst Uebergang zur Tagesordnung beseitigt.

Uebergang zur Tagesordnung wird auch beschlossen bezüglich einer Petition des Besitzers Wilhelm in Montau um Bewilligung einer Staatsunterstützung wegen Ueberschwemmungsschäden.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Antrag betr. Vorlegung des Materials zur Getreidezollfrage.

Schluß $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Heute Vormittag fand in Potsdam die Schlußbesichtigung der Garde-Kavallerie im Regiments-Exerzieren vor Sr. Majestät dem Kaiser statt. Das 1. und das 3. Garde-Ulanen-Regiment erwarteten unter dem Befehl ihres Brigade-Kommandeurs, Generalmajors von Kleist, um 8 Uhr in Parodeaufstellung, Front nach dem Nedlitzer Gehölz, den obersten Kriegsherrn auf dem Bornstedter Felde. Kurz nach 8 Uhr erschienen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und der Kronprinz zu Pferde. Der Kaiser hatte die Uniform der gelben Garde-Ulanen angelegt, die Kaiserin trug ein dunkelfarbiges Reitkleid, der Kronprinz einen dunkelblauen Anzug mit hohen Stiefeln. Der Kaiser besichtigte zunächst die beim 1. Garde-Regiment zur Uebung eingezogene Landwehr-Kompagnie unter Befehl des Hauptmanns von Jakobi. Nach dem Parademarsch in Zugfront besichtigte der Kaiser zunächst die ersten, dann die dritten Garde-Ulanen im Schul-Exerzieren, an welches sich eine Gefechtsübung anschloß, zu dem das Lehr-Infanterie-Bataillon zugezogen war. Den Beschluß der Besichtigung machte ein Parademarsch, nach welchem der Kaiser an der Spitze des 3. Garde-Ulanen-Regiments nach dem Kasernement des Regiments zurückkehrte, wo er das Frühstück im Offizierskasino einnahm.

— Durch Allerhöchsten Erlaß vom 4. d. M. sind, unter gleichzeitiger Bestallung als Kronsyndiken, der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Koch, wie von uns schon gemeldet, ferner, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, der Präsident der Justiz-Prüfungskommission Prof. Dr. Stölzel und der Wirkl. Geh. Ober-Postrath und vortragende Rath im Reichs-Postamt Prof. Dr. Dambach aus besonderem königlichen Vertrauen auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen.

— Der Seefischkonsum in Deutschland hat aus mannigfachen Gründen noch immer nicht die ihm gebührende Ausdehnung erlangt, indessen hat er in den letzten Jahren bedeutend an Umfang zugenommen. So hat der Erlös der vorjährigen Fischversteigerungen in Altona, Hamburg und Geestemünde im Ganzen 2,6 Millionen Mark betragen. Trotzdem die Zahl der Fischdampfer in schneller Zunahme begriffen und dadurch die Produktion im Frischfischfang gewaltig gesteigert ist, ist ein Preisdruck im Allgemeinen nicht bemerkt worden. Man ersieht auch hieraus, daß die deutsche Hochseefischerei eine Zukunft hat.

Heute tagten die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen.

— Im Namen der Zentrumsfraktion des Reichstags hat deren Vorsitzender, Graf Ballestrem, an den Kardinal Melchers eine Glückwunschadresse gerichtet, worin es heißt:

Der denkwürdige Kampf, welchen die Katholiken Deutschlands für die Freiheit der heiligen Kirche seit 20 Jahren führen, ist mit dem Namen des hochwürdigsten Kardinals Paul Melchers auf das engste und das rühmlichste verknüpft; schwer wird es der Kirchengeschichte einst werden, ob sie diesen hohen Kirchenfürsten unter die Zahl ihrer heiligen Bekenner oder die der heiligen Märtyrer einreihen soll; jedenfalls verehren auch schon in der Gegenwart alle deutschen Katholiken Euere Eminenz als das ehrwürdigste und geliebteste Opfer des Kulturkampfes. . . . . Zur Zeit ist der Reichstag nicht versammelt, jedoch bin ich überzeugt, im Sinne aller Mitglieder der Zentrumsfraktion desselben, der Verstorbenen wie der Lebenden, zu handeln, wenn ich heute im Namen der Zentrumsfraktion als ein Glückwünschender am Fuße des Thrones Euerer Eminenz erscheine.

Möge Gott der Allmächtige Euere Eminenz stärken und noch lange in ungeschwächter Kraft erhalten zu Seiner Ehre, zum Wohle Seiner heiligen Kirche, zum Heil des deutschen Vaterlandes und zur dankbaren Freude aller deutschen Katholiken; möge der Allgütige Euerer Eminenz noch die reife Frucht Ihres opfervollen Lebens und Leidens gewähren, nämlich, daß Hochdieselben die vollständige Wiederherstellung der Freiheit unserer heiligen Kirche in Deutschland noch erleben möchten.

— Für die Einführung des gestern publizirten und am 1. Oktober d. J. in Kraft tretenden Gesetzes, betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern, sind noch einige Vorarbeiten nöthig. Aus dem Gesetze ergeben sich eine ganze Reihe von Aufgaben für das Patentamt, die Entgegennahme der Anmeldungen von Modellen, die Führung der Musterrolle, der Schriftwechsel mit den Interessenten, die Unterbringung und Beaufsichtigung der Modelle, die Herbeiführung der Veröffentlichungen u. a. m. Ueber die zur Durchführung dieser Aufgaben nöthige Einrichtung des Patentamtes muß Bestimmung getroffen werden. Es wird eine Abtheilung für das Gebrauchsmusterwesen eingerichtet werden, welche einem technischen Beamten unterstellt werden wird. Für die weiteren darin zu beschäftigenden Kräfte sind die Besoldungen bereits im Nachtragsetat für 1890—91 bewilligt. Alle diese auf die Einrichtung und den Geschäftsgang des Patentamtes bezüglichen Bestimmungen werden durch kaiserliche Verordnung getroffen werden. Außerdem aber ist es nöthig, daß das Patentamt selbst Vorschriften über die näheren Erfordernisse erläßt, welche bei der Anmeldung der Modelle zu beachten sind. Die Vorarbeiten zu diesen Bestimmungen sind ebenso wie die zu den Ausführungsvorschriften für das Patentgesetz bezw. zur Abänderung derselben schon längere Zeit im Gange; einige, welche den Bundesrath angehen, dürften denselben vielleicht schon in naher Zeit beschäftigen.

Kiel, 10. Juni. Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich werden sich im Juli oder August zu längerem Besuche an den englischen Hof begeben.

Köln, 10. Juni. (W. T. B.) In Folge starker Regengüsse ist der Rhein im Steigen begriffen. Der Kölner Pegel zeigte Mittags 4,31 Meter; derselbe ist in 24 Stunden um 87 Zentimeter gestiegen.

Bonn, 10. Juni. (W. T. B.) In dem Prozeß Sulkowski hat, der „Bonner Zeitung" zufolge, das hiesige Landgericht nunmehr auf Beweiserhebung über die Behauptung und Gegenbehauptung der Parteien hinsichtlich des Geisteszustandes des Fürsten bei seiner Ehescheidung erkannt. Die Beweiserhebung wird sich auf Zeugenvernehmung und Einholung von Gutachten dreier Autoritäten Deutschlands erstrecken.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Juni. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Im Spezialausschuß für Ausnahmeverordnungen erklärte Graf Taaffe, die Regierung habe nunmehr die Aufhebung der Ausnahmeverordnungen für möglich befunden, halte jedoch einen stufenweisen Uebergang für empfehlenswerth. Deshalb habe sie die vorläufige Aufrechterhaltung der Ausweisungen beschlossen, um die beunruhigten Elemente noch einige Zeit fern zu halten. Der Ausschuß nahm einen Antrag des Referenten Freiherrn von Sommaruga an, wonach das Haus in Folge der bereits stattgehabten theilweisen Aufhebung der Ausnahmeverordnung die Erwartung ausspricht, daß auch der noch aufrechterhaltene Theil derselben sobald als thunlich aufgehoben werde.

Krakau, 10. Juni. Einer Meldung des „Czas" zufolge traf ein russischer General in Sosnowice ein, um zu untersuchen, ob die militärische Organisation der russischen Grenzwache längs der österreichischen und preußischen Grenze dieselbe im Kriegsfalle zur Verwendung für die reguläre Armee geeignet mache.

Pest, 9. Juni. Der technische Attachee der deutschen Botschaft in Wien, Römer, besichtigte, mit Empfehlungen des Grafen Kalnoky und des Handelsministers Baroß versehen, während der letzten acht Tage die Arbeiten zur Regulirung des eisernen Thores und kehrte heute nach Wien zurück.

Die Vorlage über die Verstaatlichung der Staatsbahn wird am Donnerstag noch nicht eingebracht. Die Uebernahme erfolgt erst nach der Genehmigung durch die Legislative.

Pest, 10. Juni. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Der Abgeordnete Csatar kündigte eine Interpellation an den Ministerpräsidenten, Grafen Szapary, betreffend die Judenverfolgungen in Rußland, an.

Bruck, 10. Juni. (W. T. B.) Der Kaiser beendete heute die Inspizirung der Lagertruppen und kehrte Vormittags nach Wien zurück.

Schweiz.

Bern, 10. Juni. (W. T. B.) Ständerath. Mit 22 gegen 19 Stimmen wird beschlossen, in die Berathung der Vorlage betreffend die Einführung des Banknotenmonopols einzutreten.

Belgien.

Brüssel, 10. Juni. Aus verschiedenen Gegenden Belgiens laufen Meldungen über anhaltenden Regenfall und dadurch verursachte Ueberschwemmungen ein. Man fürchtet Schlimmes, falls es fortregnet.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Aus Konstantinopel wird gemeldet, der Großvezier habe anfänglich gezögert, dem Verlangen des französischen Botschafters Grafen Montebello nach schleuniger Unterdrückung der Unruhen in Bethlehem Folge zu leisten. Nachdem sich Graf Montebello in dieser Sache an den Zaren gewandt habe, sei auf das Eingreifen des letzteren hin die Angelegenheit in befriedigender Weise geordnet worden.

In einer gestern stattgehabten Versammlung der Barbiergehülfen wurde die Forderung des Neunstundentages aufgestellt. Die Mehrzahl der Meister lehnen die Forderung ab; diejenigen, welche dieselbe angenommen haben, nahmen eine Lohnverkürzung um einen Franken vor.

Zahlreiche Private, welche durch den Omnibusausstand geschädigt sind, werden die Gesellschaft auf Schadenersatz verklagen.

Paris, 10. Juni. (W. T. B.) Eine von 600 Personen besuchte Versammlung der Angestellten der Pferdebahngesellschaften der Nord- und Südlinie beschloß, sich mit dem Syndikat der Omnibusangestellten zu vereinigen, welches den Anschluß annahm. Es wurden acht Delegirte mit der Ausarbeitung eines Programms der Forderungen beauftragt, welche den Kompagnien unterbreitet werden sollen.

Paris, 10. Juni. Die Kammer hat eine Kommission ernannt zum Studium eines Antrages, den gesetzlichen Zinsfuß für den Zivilverkehr auf 4 Prozent und für den kommerziellen Verkehr auf 5 Prozent zu fixiren.

Italien.

Rom, 9. Juni. Die Verwaltung des Peterspfennigs wurde auf päpstlichen Befehl aufgelöst, die Beamten entlassen und die Kardinäle Ruggero, Aloisi und Apolloni mit der Neuordnung der Verwaltung betraut. Der Grund für diese Maßregel soll die schlechte Anlage des Peterspfennigs gewesen sein, durch welche derselbe um ungefähr dreizehn Millionen verkürzt worden sei. Es heißt, der Leiter der Verwaltung, Monsignore Folchi, habe gute Papiere verkauft, um entwerthete römische Bautitel dagegen einzutauschen, durch römische Bauspekulanten hierzu überredet.

Heute empfing König Humbert in der vormals päpstlichen Stadt Orvieto die Huldigung des Bischofs. Es ist dies der erste derartige Fall in dem früher päpstlichen Gebiet; derselbe wird als ein Beweis der seit Crispi's Rücktritt erfolgten Besserung der Beziehungen zum Vatikan angesehen.

Cavalotti hat in der Kammer eine Interpellation über das Gerücht betreffend die Erneuerung des Dreibundes und die Abmachungen mit Oesterreich angekündigt.

Der durch das Erdbeben verursachte Schaden wird auf eine Million Lire geschätzt.

In Bussolengo bei Verona fand ein furchtbarer Wolkenbruch statt. Die Bahnlinie nach Verona wurde zerstört, zwei Personen getödtet, eine verwundet. Die Saaten wurden vernichtet.

Durch das Erdbeben ist eine kleine Gemeinde bei Vicenza völlig ruinirt worden.

Die Etsch droht über ihre Ufer zu treten.

Rom, 10. Juni. (W. T. B.) Wie die „Agenzia Stefani" meldet, sind die Nachrichten über angebliche finanzielle Verluste des päpstlichen Stuhles durchweg unrichtig; es sind weder Unterschleife noch Börsenspekulationen vorgekommen; die ganze Angelegenheit reduzirt sich auf einen Mangel in der Verwaltungspraxis und auf den Rückgang verschiedener, von vertrauenswürdigen Personen für dargeliehene hohe Summen verpfändeter Werthpapiere. Der Papst habe Personen beispringen wollen, die ihm Treue bewahrt hätten und sich in großen finanziellen Verlegenheiten befanden. Der Administrator des Papstes, Folchi, habe aus persönlichen Gründen demissionirt. Man glaubt, daß zum großen Theile Eifersucht und Mißgunst an den verbreiteten Gerüchten Theil haben.

Florenz, 10. Juni. (W. T. B.) Der inkognito hier weilende serbische Ministerpräsident Pasic hat sich in der russischen Kirche mit Georgine Dukovic trauen lassen.

Verona, 10. Juni. (W. T. B.) Durch das gestrige Gewitter wurden zwei Personen getödtet, eine verletzt.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 9. Juni. Der Finanzminister Mariano Carvalho ist über Madrid, woselbst er sich 24 Stunden aufgehalten hat, hierher zurückgekehrt. Etwa 2000 Personen, darunter die Minister, hohe Staatsbeamte, Kaufleute, Industrielle und Arbeiter, begrüßten den Minister enthusiastisch auf dem Bahnhofe; etwa hundert Wagen geleiteten ihn nach Hause.

In der Pairskammer begann heute die Diskussion des englisch-portugiesischen Vertrages. Der frühere Minister des Auswärtigen, Ribeiro, erklärte in seiner Rede, er gebe dem Vertrage vom 20. August 1890 den Vorzug, werde aber aus Patriotismus auch für den vorliegenden stimmen. Mehrere Redner haben sich zum Wort gemeldet. Die Debatte wird morgen fortgesetzt. Die Sitzung wird wahrscheinlich nicht eher abgebrochen werden, als bis die Abstimmung erfolgt.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Juni. Gestern Abend kam es in einer Versammlung, welche von einer großen Anzahl von Kutschern und Schaffnern der Roadcar-Company sowie den Direktoren der Gesellschaft besucht war, zu einer Einigung dahin, daß die Ausständigen heute die Arbeit wieder aufnehmen.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß nach dort viele nach Brasilien ausgewanderte Familien völlig mittellos zurückgekehrt sind; sie erzählen, die brasilianischen Pflanzer hätten sie mißhandelt wie Sklaven; sie flüchteten deshalb nach Rio de Janeiro, wo jetzt noch 1700 polnische und russische Flüchtlinge sind, welche sehnlichst zurückzukehren wünschen.

Die Zahl der an der Influenza in der vergangenen Woche Gestorbenen beträgt 303; es ist also ein unbedeutender Rückgang eingetreten. 56 weitere Todesfälle werden der Influenza zugeschrieben. Die Gesammtzahl der Todten übersteigt die der entsprechenden Woche des vorigen Jahres um ein Bedeutendes.

London, 10. Juni. (W. T. B.) Sämmtliche Zeitungen besprechen den Prozeß Cumming. Die „Morning Post" bedauert, daß die ganze Angelegenheit nicht am Spieltische selbst ausgetragen worden sei. „Daily Chronicle" und „Daily News" greifen den Oberst Cumming ebenso wie den Prinzen von Wales mit großer Heftigkeit an. Ersteres Blatt sagt, diese Spielangelegenheit könne einen bedenklichen Einfluß auf die zukünftige Laufbahn des Thronfolgers haben. „Daily News" finden es besonders bedauerlich, daß der Prinz Spielmarken bei sich getragen habe; was den Oberst angeht, so schreiben sie, er habe in dem Prozeß seine ganze Ehre verloren. Der „Daily Telegraph" tritt für den Prinzen von Wales ein, wogegen der „Standard" findet, daß, wennschon der Kläger den Richtersaal besiegt verlassen habe, doch auch bei den Verklagten eine Einbuße ihres Rufes zu konstatiren sei. Der Fall sei ein ganz außergewöhnlicher, denn im Allgemeinen seien englische Offiziere keine Falschspieler, vornehme Herren reisten nicht mit ihren Spielmarken, und es läge nicht in der Gewohnheit englischer Damen, ihre Gäste auf dem Wege der Spionage überwachen zu lassen. Der „Standard" schließt damit, daß der Prinz von Wales nicht von dem Tadel freizusprechen sei, der seine Genossen treffe. Die „Times" bedauern, daß der zukünftige Thronfolger in dieser Angelegenheit erscheine, und daß seine Freunde, die mit seinen Marken spielten, als eine Gruppe von Spielern zu kennzeichnen sind; es wäre zu wünschen, daß auch der Prinz ein Versprechen unterschrieben hätte, in Zukunft nicht mehr Karten zu spielen.

London, 10. Juni. (W. T. B.) Einer Reutermeldung aus Mozambique von gestern zufolge schlossen der portugiesische Gouverneur und der englische Admiral Nicholson in der Pungwefrage ein freundschaftliches Abkommen.

London, 10. Juni. Wie aus Odessa berichtet wird, wollen beinahe die gesammten jüdischen Bewohner Elisabethgrads nach Palästina und Amerika auswandern. Sie verkaufen ihre Besitzungen bis 10 Prozent unter ihrem Werthe. Nach der Auswanderung wird Elisabethgrad nur Garnisonstadt sein. Auch aus anderen Gegenden liegen Berichte von Judenauswanderungen vor, die vornehmlich durch die Excesse fanatischer Bauern verursacht wurden, welche glaubten, dem Zar einen Dienst zu leisten, wenn sie durch Angriffe die Juden zur Auswanderung nöthigten. In Odessa erließ der Gouverneur einen Befehl, dem zufolge Juden nicht länger als vereidigte Börsenmakler in Odessa zugelassen werden sollen. Vorerst bezieht sich jedoch diese Maßregel nicht auf die jetzigen jüdischen Mitglieder des Börsenvereins, welche zwei Drittel desselben ausmachen

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Juni. (W. T. B.) Der Physiker, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und dänische Etatsrath Ludwig Lorenz ist gestern 62 Jahre alt hier gestorben.

Rußland.

Petersburg, 5. Juni. Dem „Daily-Telegraph" wird von hier berichtet, daß Elend und Mangel unter der russischen Landbevölkerung stetig im Zunehmen begriffen sind, und daß keine Aussicht auf demnächstige Besserung der Verhältnisse vorhanden ist. In vielen Distrikten besitzen die Einwohner weder Geld noch Getreide und hunderte, nein tausende von Personen in den Gouvernements Kazan, Simbirsk, Samara u. s. f. erlagen während der jüngsten fünf Wochen dem Hunger. Der Minister des Innern hat ein vertrauliches Zirkular versandt, in dem jede Erwähnung der eben gemeldeten Vorgänge verboten wird. Der Finanzminister besteht trotz des Elends auf Abführung der fälligen Steuern und Steuerrückstände, weil er weiß, daß er dieselben später überhaupt nicht einzutreiben in der Lage sein wird, denn die Verhältnisse nehmen von Tag zu Tag einen traurigeren Charakter an. In Folge dessen kam es bereits zu blutigen Revolten der Bauern gegen die Steuereintreiber; doch auch hierüber wird zunächst nichts Bestimmteres bekannt — in Rußland muß Derartiges todtgeschwiegen werden.

Petersburg, 10. Juni. (W. T. B.) Heute ist ein Gesetz veröffentlicht worden, demzufolge das Amt eines zweiten Gehülfen des Kommandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks eingeführt wird. Der neue Beamte erhält eine besondere Kanzlei und die Rechte eines Korpskommandeurs und hat das Oberkommando über die Warschauer Befestigungen und sämmtliche Reservetruppen des Warschauer Militärbezirks.

Petersburg, 10. Juni. (W. T. B.) Nach den bisherigen Dispositionen dürfte der Thronfolger gegen den 10./22. Juli im europäischen Rußland eintreffen und zwar in der Hauptstadt des uralschen Kosakengebietes, Uralsk, wo derselbe einen viertägigen Aufenthalt nimmt, um dort als Hauptattaman des gesammten Kosakenheeres das 300jährige Jubiläum der uralschen Kosaken mit zu begehen. Von Uralsk begiebt sich der Großfürst-Thronfolger über Samara nach Moskau, wo er zwei Tage zu bleiben gedenkt. Zum Namenstage der Kaiserin, 22. Juli (3. August), dürfte der Thronfolger wieder hier sein.

Montenegro.

Cettinje, 10. Juni. (W. T. B.) Anläßlich der letzten Einfälle der Albanesen setzte die Pforte den Kamaikam von Tusi ab.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Juni. Das Blatt „Achbar" versichert, bei dem Konflikt in Bethlehem seien die Franziskaner die Angegriffenen gewesen; die griechisch-orthodoxe Geistlichkeit sei in Bethlehem jetzt sehr aggressiv, da sie Frankreichs Schwert nicht mehr fürchte, es heiße auch, der griechische Patriarch in Jerusalem sei der eigentliche Urheber des Konflikts.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Juni. Der Frau Gräfin Behr-Negendank wurde, wie die „N. St. Ztg." mittheilt, seitens des pommerschen Provinzialverbandes des Vaterländischen Frauenvereins, dessen Vorsitzende die Frau Gräfin ist, am vorigen Sonntag ein Ehrengeschenk, eine Figur der Charitas aus echter Bronze darstellend, von einer Deputation überreicht, welche aus Frau Oberbürgermeister Haken-Stettin, Frau Geheimräthin Bismarck-Külz, Frau von Flemming-Dorphagen, sowie den Herren Regierungspräsidenten Grafen D'Haussonville-Köslin, Geheimrath Schlutow-Stettin und Regierungsrath von Strantz-Stettin bestand. In einer Ansprache hob Herr Graf D'Haussonville mit warmen Worten die Verdienste hervor, die sich die Frau Gräfin Behr-Negendank durch ihre rege Thätigkeit in den Angelegenheiten des Vaterländischen Frauenvereins für Pommern erworben hat.

— Wie wir gestern mittheilten, sind die Herren Stadtverordneter Ludwig und Buchdruckereibesitzer Herbert als Delegirte zum Bundestage der freireligiösen Gemeinden Deutschlands in Berlin gewählt. Mit Bezug hierauf schreibt uns Herr Ludwig, daß diese Mittheilung dazu angethan sein könne, seine Person mit sozialdemokratischen Ansichten in Verbindung zu bringen; dies sei aber nicht der Fall, wer ihn kenne, wisse sehr gut, welcher politischen Richtung er angehöre. Er habe seit seiner Großjährigkeit die Farbe nicht geändert und werde es auch ferner nicht thun. Weiter schreibt Herr Ludwig über den Standpunkt der freireligiösen Gemeinden Folgendes: „Die freireligiöse Gemeinde verfolgt keine politischen Zwecke. Sie ist bestrebt, die Menschen von

Aberglauben zu erlösen, und so weit es möglich, die Menschen zu wahren Menschen heranzubilden, welche frei von jedem konfessionellen Haß sein sollen. Mein sehnlichster Wunsch ist, daß es uns gelingen möge."

— Am Sonntag, den 14. d. M., öffnen sich die Pforten des Elysium-Theaters wieder. Wie uns aus dem Theater-Bureau versichert wird, ist es dem neuen Direktor Herrn E. Wolf gelungen, vorzügliche Kräfte zu engagiren, sowie gute Novitäten zu erwerben, ebenso sollen im Laufe der Saison Gäste von Ruf vorgeführt werden, es ist somit Alles gethan, um den Besuchern heitere vergnügte Stunden zu verschaffen. Möge für Herrn Wolf der erhoffte Erfolg nicht ausbleiben.

* Gestern spät Abends zerschlug der Kellner Fritz Arndt, der sich in betrunkenem Zustande befand, am oberen Rosengarten eine Fensterscheibe eines Restaurants, was zur Folge hatte, daß er von mehreren Leuten arg verhauen wurde, so daß er am Kopfe Blutwunden davontrug. Arndt wurde nach dem alten Krankenhause gebracht, wo er verbunden wurde, und nunmehr den Weg nach seiner Wohnung antrat. Die Thäter sind, ohne erkannt zu werden, entflohen.

— Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat neuerdings an die Regierungen folgende allgemeine Verfügung erlassen: „Erfahrungsmäßig fehlt es auf zahlreichen Domänen noch an Wohnungen, um die für die Bewirthschaftung derselben unentbehrlichen Arbeiterfamilien angemessen unterzubringen und einen tüchtigen Stamm derselben den Wirthschaften zu erhalten. Auf andern Domänen sind dergleichen ältere Wohnungen zwar vorhanden; sie sind aber theils so baufällig, daß ein Ersatz für sie alsbald nothwendig werden wird, theils entsprechen sie, da die Zimmer feucht, niedrig, wenig beleuchtet und häufig mit Ställen unter demselben Dach befindlich sind, nicht den Anforderungen, welche an dieselben im allgemeinen Interesse wie mit Rücksicht auf die Erhaltung der Gesundheit der Bewohner gestellt werden müssen. Um über diese Uebelstände und die Mittel, welche zu ihrer Beseitigung aufzuwenden sein würden, einen Ueberblick zu gewinnen, veranlasse ich die königlichen Regierungen, eine Nachweisung der in ihren Verwaltungsbezirken auf den Domänen erforderlichen, theils noch ganz fehlenden, theils des Umbaues nothwendig bedürfenden Familienwohnungen und der zu den betreffenden Bauten in den fünf Rechnungsjahren 1892—97 eventuell erforderlichen Geldmittel aufzustellen, dabei auch die für diese Wohnungen erforderlichen Stallbauten zu berücksichtigen. Die Kosten der betreffenden Bauten sind ohne weitläufige Berechnungen nach Erfahrungssätzen oder ungefährer Schätzung in Ansatz zu bringen, wobei im Allgemeinen der Neubau von Häusern für je vier Familien in Aussicht zu nehmen ist, da es sich großentheils nicht bewährt hat, mehr Familien in einem Hause unterzubringen. Falls in einzelnen Verwaltungsbezirken nach den bestehenden Wirthschaftseinrichtungen während eines Theiles des Jahres zu den Feldarbeiten fremde Arbeiter herangezogen werden, für deren Unterbringung angemessene Räume beschafft werden müssen, so sind die zu veranlassenden Ermittelungen auch darauf auszudehnen, ob und wie weit ein Mangel an geeigneten Arbeiterhäusern vorhanden ist."

Woll-Berichte.

Stralsund, 10. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Wollzufuhr circa 2000 Zentner. Wäsche gut. Preis 116—135 Mark. Vormittag lebhaft. Jetzt still. (Im vorigen Jahre wurden bei 6000 Zentner Zufuhr 106—124 Mark per Zentner bezahlt.)

Der Bochumer Steuerprozeß.

I.

Der Bochumer Steuerprozeß, der anfangs ohne besondere Aufregung verlaufen, hat in den letzten Tagen eine Wendung genommen, die in den weitesten Kreisen das berechtigtste Aufsehen erregt. Es ist daher von Wichtigkeit, daß wir in Kürze auf die Verhandlungen zurückgreifen. Zu denjenigen, die von der „Westfäl. Volksztg." beschuldigt wurden, weit unter ihrem wirklichen Einkommen zur Steuer veranlagt zu sein, gehören u. A. der General-Direktor des Bochumer Vereins Geheimrath Baare, General-Direktor Frielinghaus, Bergrath Dr. Schultz, General-Direktor Hoffmann, Apotheker a. D. Hartmann, Robert und Karl Korte, die Stadtverordneten Mummenhoff, Tegeler, Schwenzer, Helmholtz, M. A. Nieden, Kaufmann W. Seippel, Ingenieur Mathieu, C. Stegemann, Hüttendirektor Dreyer, Generalsekretär und Dr. Baare, Söhne des General-Direktors, Oberbürgermeister Bollmann, Bürgermeister Lange, die Stadträthe Schücking und Dreyer, Arzt Dr. Schmidt, Rechtsanwalt Sutro, Bergassessor Pieper, Direktor Generotzky, Kaufmann A. Staarmann und Knappschafts-Direktor Gerstein. Bezüglich des Bochumer Gußstahlvereins wurde in den Artikeln behauptet, daß derselbe 44,000 Mark Steuern zahle, während er seinen alljährlich veröffentlichten Einnahmen nach 120,000 Mark zahlen müßte. Dem Leiter des Bochumer Vereins, Geheimrath Baare, wurde ferner vorgeworfen, daß er die Interessen des von ihm geleiteten Vereins allen anderen Dingen voransetze. Namentlich scheue er sich nicht, die Interessen der Stadt Bochum zu schädigen, obwohl er deren Ehrenbürger und Stadtverordneter sei. In weiteren Artikeln wurde behauptet, daß der Bochumer Oberbürgermeister Bollmann selbst zu niedrig eingeschätzt sei. Dieser beziehe ein Gehalt von 11,200 Mark, müßte mithin in der zehnten Steuerstufe steuern, er steuere aber nur in der siebenten Stufe. Aehnliches wurde betreffs des Bürgermeisters Lange und vieler anderer Magistratsmitglieder, sowie von Mitgliedern der Einschätzungs-Kommission behauptet. Durch die Schuld der von dem Bochumer Verein abhängigen Einschätzungs-Kommission sei es dahin gekommen, daß die Arbeiter mit einem Einkommen von 900 Mark etwa den fünften Theil der gesammten Kommunalsteuern aufbringen müßten. Außerdem wird der Verein beschuldigt, bei Wahlen die Arbeiter beeinflußt zu haben, für die Nationalliberalen zu stimmen. Am Dienstag nahm das Zeugenverhör seinen Anfang. Als erster Zeuge wurde vernommen der General-Direktor Hoffmann, den der Redakteur Fusangel zu 54,000 Mark eingeschätzt hatte, der aber nur in den letzten Jahren von einem Einkommen von 8—9600 Mark besteuert worden war. Herr Hoffmann beschwor, daß sein Einkommen nicht einmal die Hälfte jener Summe betrage. Jetzt ist Herr Hoffmann um vier Stufen erhöht worden. Herr Dr. Nieden steuerte von einem Einkommen von 12,000 Mark; Fusangel hatte ausgeführt, er könne gut das Doppelte (24,000 Mark) vertragen. Dr. Nieden, der übrigens früher mehrfach reklamirt hat, gab zu, daß sein Einkommen 24,000 Mark betrage. Kaufmann Tegeler ist mit 4—5000 Mark Einkommen eingeschätzt gewesen Er hat aber wie er unter dem Eide zugab, 15,000 Mark Einkommen, zu dem ihn Herr Fusangel eingeschätzt hatte. In Betreff des General-Direktors Frielinghaus hatte sich Fusangel geirrt. Diesem hatte er ein Einkommen von 120,000 Mark nachgerechnet. Herr Frielinghaus hat aber höchstens 14,000 Mark Einkommen, ist also annähernd richtig eingeschätzt gewesen. Der Vorsitzende des Gerichtshofes hatte den Zeugen mitgetheilt, daß sie kein Recht hätten, die Aussage bezüglich ihres Einkommens zu verweigern; nur der könne sein Zeugniß verweigern, der sich durch die Aussage einer strafrechtlichen Verfolgung aussetze. Das Gericht habe Mittel, die Zeugen zur Abgabe des Zeugnisses zu zwingen. Im weiteren Verlauf des Verhörs stellte sich heraus, daß Fusangel in mehreren Fällen mit seiner Behauptung, die Angeschuldigten zahlten viel zu wenig Einkommensteuer, recht gehabt. Mehreren anderen der „Ueberschätzten" gelang jedoch der Nachweis, daß ihre Steuern ihrem Einkommen entsprechen. Oberbürgermeister Bollmann wies bei seiner Vernehmung die Anschuldigungen der „Westfälischen Volkszeitung" zurück. Es sei stets richtig und pflichtgemäß und ohne Rücksicht auf Konfession und politische Stellung in der Kommission gearbeitet worden. Er selbst habe Steuereinschätzungen erhöht, wo es angängig war; allein er habe doch unmöglich auf den Markt gehen können, um die Leute auszuforschen. Ueber die Tantièmen des Geheimrath Baare habe er vergeblich die Wahrheit zu erforschen versucht. Zeuge selbst wie Bürgermeister Lange sei von Fusangel deshalb falsch eingeschätzt worden, weil dieser die Repräsentationsgelder mit in Ansatz gebracht habe. Bürgermeister Lange sagte gleichfalls aus, daß bei der Steuerveranlagung stets pflichtgemäß verfahren worden sei, namentlich habe man nie die kleinen Leute überbürdet. Geheimrath Baare, der mit einem Einkommen von 32,400 Mark veranlagt, aber von Fusangel auf 330,000 Mark eingeschätzt war, sagte, diese Angabe überschreite sein Einkommen um das Dreifache. „Etwas mehr" Steuern hätte er allerdings zahlen müssen; aber die Einschätzungskommission kannte sein Einkommen nicht, da nach dem Beschlusse des Aufsichtsraths jede Auskunft über die Gehälter der Beamten verweigert wurde. Recht „pikante" Enthüllungen brachte ein Streit, der zwischen Baare und dem Direktor des westfälischen Stahlwerks, Herrn Köhler, entbrannte. Letzterer, jetzt Direktor der „Neuen Stahlwerke" in Bochum, Konkurrenz des Bochumer Vereins, steht Geheimrath Baare als Gegner gegenüber. Baare erklärte, Direktor Köhler sei als Angestellter des Bochumer Vereins kontraktbrüchig geworden durch Gründung eines Konkurrenz-Unternehmens, durch Verrath von Fabrikationsgeheimnissen und durch Provisionsannahme während seiner Stellung am Bochumer Verein. Direktor Köhler kam seinerzeit als Lehrling an den Bochumer Verein, erhielt aber gleich Gehalt. Es ist später mit ihm ein Vertrag abgeschlossen worden, laut welchem er die Geheimnisse der Tiegelstahlfabrikation nicht verrathen durfte, und in welchem er sich zur Wahrung der Interessen des Bochumer Vereins in jeder Weise verpflichtet. Während nun Baare behauptet, er habe seinen Eid verletzt, indem er das Geheimniß nicht wahrte, vielmehr die Gründung eines Konkurrenz-Unternehmens mit gleicher Fabrikation veranlaßte, behauptet Köhler, daß er das Geheimniß gewahrt habe, so lange etwas zu bewahren war; selbstverständlich sei es damit zu Ende, wenn das Geheimniß allgemein bekannt sei, und das wäre der Fall gewesen. Direktor Köhler erzählte, wie er dazu gekommen sei, sich selbstständig zu machen und sich eine neue Existenz zu gründen, nachdem die beim Bochumer Verein unhaltbar geworden. Direktor Baare hatte im Siegerlande einen Hochofen gekauft, dessen Produkte er dem Bochumer Verein verkaufte. Diese Produkte waren für die Fabrikation im Bochumer Verein unverwendbar, weil sie schlecht waren. Nachdem die Analyse und Versuche dies ergeben, wollte Köhler das Baare'sche Produkt nicht mehr verwenden; allein er wurde von Baare gezwungen, obwohl der andere Direktor, der verstorbene D. Mayer, auf Köhlers Seite stand und bitter das Verfahren Baares beklagte, das den Bochumer Verein diskreditire. Direktor Mayer aber habe nicht den Muth gehabt, gegen Baare energisch aufzutreten, und so hatten sich die Baare'schen Hochofenprodukte im Bochumer Verein zu Bergen gehäuft. Nicht genug an der Unbrauchbarkeit des Materials, habe Baare selbiges dem Bochumer Verein anstatt zu dem üblichen Preise des von England zu beziehenden guten Produktes von 12 Thalern für 19 Thaler verkauft, und es belaufe sich so die Schädigung des Werkes „Bochumer Verein" auf ca. 90,000 Mark! Das sei der Grund, der die Stellung Köhlers unhaltbar gemacht habe. Baare erklärte dies für eine Lüge und rief: „Eid steht gegen Eid; wem wollen Sie mehr glauben, mir oder Köhler?" Rechtsanwalt Cohn, der Vertheidiger Fusangels, stellt folgende Behauptung auf: Ich stelle hiermit unter Beweis, daß auf dem Bochumer Verein seit 16 Jahren Stempelfälschungen allerschlimmster Art zu Gunsten des Bochumer Vereins und zu Ungunsten in- und ausländischer Eisenbahnverwaltungen betrieben worden und zwar in der Weise, daß systematisch die Staatsstempel des Revisors nachgemacht, und nach der Schienenabnahme die untauglich befundenen Schienen des Bochumer Vereins mit dem inzwischen angefertigten falschen Stempel abgestempelt wurden. Und dies ist, wie ich behaupte, mit Wissen Baares geschehen. Cohn erklärte, in der Lage zu sein, 57 gefälschte Stempel vorlegen, sowie den vollständigen Zeugenbeweis erbringen zu können, und schlägt sodann eine Reihe von Zeugen, meist ehemalige und jetzige Arbeiter des Bochumer Vereins, vor. Der Gerichtshof zog sich hierauf zur Berathung zurück. Nach einer halben Stunde erklärte der Präsident: Es wird in den Artikeln des Angeklagten Fusangel dem Geheimrath Baare „Profitwuth" vorgeworfen, und er wisse nicht zwischen Mein und Dein zu unterscheiden. Wenn auch der Antrag seitens des Geheimraths Baare zurückgenommen ist, weil der Angeklagte erklärt hat, es würden noch gravirendere Sachen zur Sprache kommen, so behauptet er doch die mangelnde Unterscheidung zwischen Mein und Dein und Prozeßwuth. Darin liegt der Vorwurf, daß Baare keine ungesetzlichen und unmoralischen Mittel gescheut habe. Um die Profitwuth zu beweisen, hat der Angeklagte heute gravirende Thatsachen vorgebracht, die geeignet sind, den Geheimrath Baare strafbar zu machen, und es ist seitens der Staatsanwaltschaft erklärt, daß ihr eine Denunziation in dieser Sache bereits zugegangen ist. Da kommt der § 191 St.-P.-O. u. s. w. in Betracht. Aus diesem Grunde hat der Gerichtshof beschlossen, das Verfahren, so weit es beruht auf dem Strafantrage des Herrn Geheimrath Baare, zu vertagen, im Uebrigen aber wegen der anderen Strafanträge zu verhandeln. Nachdem Geheimrath Baare erklärte, sich keiner strafbaren Handlung bewußt zu sein, ebenso Generaldirektor Köhler aussagte, daß er von der Vorlegung dieses neuen Materials völlig überrascht worden und von dem Vorbringen desselben keine Ahnung gehabt habe, wurde in der Beweisaufnahme fortgefahren. — Welchen Eindruck der Essener Prozeß auf die Börse macht, beweist, daß am Sonnabend an der Berliner Börse die Aktien des Bochumer Gußstahlvereins um 9 Prozent niedriger einsetzten, als sie Tags vorher im Kurse abgeschlossen hatten.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, 7. Juni. Ueber den Brand der Kürassier-Kaserne in Kleinburg erfährt die „Bresl. Z." folgende Einzelheiten: Gestern Vormittag gegen 10 Uhr wurde ein Theil von Breslaus Einwohnerschaft, namentlich die zahlreichen Passanten der von Kleinburg nach dem Oderthor führenden Straßenlinien in ungeheure Aufregung und theilweise auch in Schrecken versetzt. Mit einem Getöse, daß die Erde dröhnte und die Fensterscheiben zitterten, kamen um diese Zeit in gestrecktem Galopp etwa 60 bis 70 Pferde, sämmtlich ohne Sattel und Zaumzeug, einzelne sogar ohne Halfter, die Kaiser Wilhelmstraße, die Schweidnitzerstraße, Schmiedebrücke u. s. w. entlang gerast. Die auf den einzelnen Straßenposten befindlichen Schutzleute und eine Anzahl besonnener Männer ließen weithin schallende Warnungsrufe ertönen, auf die das Publikum, zumeist aus Spaziergängern und Kirchenbesuchern bestehend, in den Häusern Schutz vor der ihnen noch unbekannten Gefahr suchte, oder man lief, wie beispielsweise in der sehr belebten Schweidnitzerstraße, in wildem Chaos durch einander. Als sich die Pferde noch in der Schweidnitzer Vorstadt befanden, hörte man in immer kürzerer Entfernung die schrillen Glockentöne der Feuerwehr, deren Fahrzeuge, und zwar die des ersten und zweiten Abmarsches, am Stadtgraben entlang und dann in der Richtung nach Kleinburg dahineilten. Während das Publikum vorher in der Annahme befangen war, es seien die Pferde aus einer Privat-Reitbahn ausgebrochen, verbreitete sich jetzt blitzschnell das Gerücht: „Die Kürassier-Kaserne brennt." Alles wandte sich jetzt nach Kleinburg. Das Feuer war nicht, wie man vermuthet hatte, in der Kaserne ausgebrochen, sondern es stand nur ein kleiner Theil eines Stalles in Flammen. Die Gefahr der Uebertragung auf die anderen Stallgebäude oder gar auf das in mindestens 40 Meter Entfernung liegende Kasernengebäude war von vornherein ausgeschlossen, denn alle Baulichkeiten sind massiv ausgeführt, und außerdem arbeitete die Breslauer Feuerwehr auf der Brandstelle. Die letzten Fahrzeuge der Feuerwehr sind bis gegen 4 Uhr Nachmittags auf der Brandstelle beschäftigt worden. Das Feuer hat nur den vierten Theil eines der fünf Stallgebäude, und zwar nur im Dachstuhl und dem Bodenraum, vernichtet, die Stallungen selbst sind völlig intakt geblieben. Die Entstehungsursache des Brandes hat nicht ermittelt werden können, es liegt wahrscheinlich eine Unvorsichtigkeit vor. Was das Ausbrechen der Pferde betrifft, so hatten Mannschaften der Stallwache, der Instruktion folgend, sofort bei Ausbruch des Feuers sämmtliche 150 Pferde der Eskadron aus ihren Halftern gelöst und aus dem Stalle getrieben. Die Pferde waren in wilder Hast nach allen Theilen des weiten Hofes gesprungen. Das Westthor, welches der Brandstelle am nächsten lag, und auch das zur Schmiede führende Thor waren geschlossen, dagegen stand das an der Stadtseite liegende Ostthor des Hofes offen. Ehe es gelang, dasselbe zu schließen, waren schon über 100 Pferde hinaus und, wie Eingangs erwähnt, zum größeren Theile nach der Stadt gelaufen. Menschen sind, soweit wir in Erfahrung bringen konnten, überhaupt nicht verunglückt, dagegen sind sechs Pferde, welche einen Werth von mindestens 6000 Mark haben, so unglücklich gestürzt, daß dieselben entweder auf der Stelle todt blieben oder in Folge der Verletzungen nach kurzer Zeit starben. Die Zahl der beschädigten Pferde ist noch nicht genau festgestellt. Die Mannschaften sind gestern bis zum Spätabend mit dem Suchen nach den Pferden beschäftigt gewesen, einzelne derselben waren meilenweit nach den umliegenden Ortschaften entflohen.

— (Richtig geschützt.) „Herr v. Lilienfeld, soll ich den Saldo von dem verhafteten Papierhändler auch übertragen?" — „Ja, übertragen Sie ihn als Saldo-Mortale!"

Bankwesen.

Donau-Dampfschiffahrt 100 Gulden-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Koursverlust von ca. 60 M. p. Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 6,50 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 10. Juni. Spiritus loko ohne Faß 50er 69,50, do. loko ohne Faß 70er 49,70. Still. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 10. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,80, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,50, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,60. Fest. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. 28,00. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 13,35 bez. 13,37½ B., per Juli 13,40 bez., 13,45 B., per August 13,50 G., 13,52½ B., per Oktober 12,40 G., 12,50 B. — Ruhig.

Köln, 10. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 25,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 25,00, per Juli 23,25, per November 22,15. Roggen hiesiger loko 21,00, fremder loko 22,00, per Juli 20,80, per November 19,50. Hafer hiesiger loko 18,50, fremder 18,50. Rüböl loko 64,50, per Oktober 63,60.

Hamburg, 10. Juni, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 82,75, per September 80,25, per Dezember 72,25, per März 70,50. — Behauptet.

Hamburg, 10. Juni, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 13,37½, per August 13,47½, per Oktober 12,45, per Dezember 12,32½. — Ruhig.

Pest, 10. Juni, Vormitt. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko höher, per Juni 9,65 G., 9,75 B., per Herbst 9,46 G., 9,48 B. Hafer per Herbst 5,90 G., 5,92 B. Mais per Juni 6,28 G., 6,30 B., per Juli-August 6,38 G., 6,40 B. Kohlraps per August-September 16,10 G., 16,20 B. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 10. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl träge, per Juni 72,25, per Juli 72,75, per Juli-August 73,25, per September-Dezember 75,00. Mehl ruhig, per Juni 63,60, per Juli 64,10, per Juli-August 64,20, per September-Dezember 64,30. Spiritus ruhig, per Juni 42,25, per Juli 42,25, per Juli-August 42,25, per September-Dezember 39,00.

Paris, 10. Juni. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Juni 63,60, per Juli 64,10, per August 64,20, per September-Dezember 64,40. Spiritus ruhig, per Juni 42,25, per Juli 42,50, per August 42,25, per September-Dezember 39,00. — Wetter: Schön.

Havre, 10. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Juni 102,75, per September 98,75, per Dezember 88,75. — Behauptet.

London, 10. Juni, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, nominell, unverändert. Mehl und Gerste fest, ruhig. Hafer nur niedriger verkäuflich. Mais stetig. Schwimmender Weizen sehr träge. Uebriges stetig. — Wetter: Heiter.

Fremde Zufuhren: Weizen 11,960, Gerste —,—, Hafer 36,480.

London, 10. Juni, Nachm. 1 Uhr 57 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands, 55 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 93 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 23 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 17 Sh. 6 d.

London, 10. Juni. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. — d.

Glasgow, 10. Juni, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 48 Sh. 6 d. — Geschäftslos, nominell.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 10. Juni. Wie die „Köln. Volkszeitung" unter Vorbehalt meldet, soll die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft bereits für drei Jahre Gaskohlen nach dem Auslande zu 10,50 Franks per Tonne verkauft haben.

Wien, 10. Juni. Das schon einmal dementirte Gerücht von der angeblich geplanten Verlobung des Prinzen von Neapel mit einer österreichischen Prinzessin wird von kompetenter Seite jetzt wieder als unbegründet bezeichnet.

Pest, 10. Juni. Die Schiffsbaufirma Hänisch u. Mady strebt ein Moratorium an. Die Passiven betragen 180,000 Gulden.

Paris, 10. Juni. Der „Figaro" bringt folgende Sensationsmeldung aus Berlin, die wir unter Vorbehalt wiedergeben: Der Rücktritt Caprivis steht bald bevor; zum Nachfolger wird wahrscheinlich Miquel ernannt, doch ist die Ernennung des Grafen Waldersee nicht ausgeschlossen. In Hofkreisen wird dem Besuche des Grafen Waldersee beim Fürsten Bismarck die größte Wichtigkeit beigelegt. Waldersee blieb bei Bismarck von 1 Uhr Mittags bis 10½ Uhr Abends.

Belgrad, 10. Juni. Wie aus Konstantinopel mitgetheilt wird, soll der Räuberhauptmann Athanas an den Großvezier geschrieben haben, daß in dem Falle, daß die Regierung ihn und seine Bande verfolgen werde, noch ein sensationellerer Ueberfall stattfinden solle, bei welchem sämmtliche Reisende gefangen genommen werden sollen. Das Lösegeld werde aber dann eine Million betragen.

Prinz Ferdinand von Bulgarien ist mit dem Orient-Expreßzuge auf der Reise nach Wien in der vergangenen Nacht durch Belgrad gereist.

Newyork, 10. Juni. Unweit Frinck (Savannah) stießen zwei Güterzüge zusammen. Beide Lokomotiven wurden vollständig zertrümmert, wodurch die Waggons Feuer fingen; dreißig derselben sind total verbrannt. Drei Personen fanden in den Flammen ihren Tod und sechs wurden tödtlich verletzt.

Letzte Nachrichten.

Hamburg, 10. Juni. In einer heute hier stattgehabten Versammlung zur Berathung von Maßregeln zur Unterstützung der aus Rußland ausgewiesenen Juden wurde eine Subscriptionsliste zu Gunsten der Ausgewiesenen aufgelegt, welche, wie der „Hamburgische Korrespondent" meldet, Zeichnungen im Betrage von 65,000 Mark ergab. In der Versammlung wurde ein Delegirter zu der von Baron Hirsch nach Berlin einberufenen allgemeinen Konferenz gewählt.

Meppen, 10. Juni. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl ist Amtsgerichtsrath Brandenburg-Bersenbrueck (Centrum) zum Reichtagsabgeordneten gewählt worden. Die Gegenparteien hatten keine Kandidaten aufgestellt.

Mettmann, 10. Juni. Amtliches Resultat. Bei der heutigen Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten wurde Heinrich Böttinger (nationalliberal) mit 99 Stimmen gewählt. Der Landwirth Ernst Bleckmann (freikonservativ) erhielt 64 Stimmen.

Paris, 10. Juni. Der Senat halte bei Annahme des Gesetzes betreffend die Ermäßigung der Eingangszölle für Getreide beschlossen, daß dasselbe sofort bei seiner Veröffentlichung in Kraft treten solle, während die Deputirtenkammer als Datum des Inkrafttretens den 1. August festgesetzt hatte. Die Zollkommission der Kammer hat sich nunmehr mit dieser Abänderung einverstanden erklärt.

Brüssel, 10. Juni. Großes Aufsehen erregt die Schmähschrift, welche der amerikanische Oberst William gegen den Kongostaat in einem hiesigen Blatte veröffentlicht. William schildert in dieser Schrift die infame und wenig rechtschaffene Thätigkeit der Kongoregierung in den schwärzesten Farben.

Paris, 10. Juni. Der Zustand des seit einigen Tagen erkrankten Bischof Freppel hat sich verschlimmert und erregt Besorgniß.

Roubaix, 10. Juni. Durch den Ausstand der Tuchwalker sind hunderte von Webern zu feiern gezwungen. Dieselben haben den Maire um seine Vermittelung ersucht.

Wetteraussichten für Donnerstag, 11. Juni 1891.

Kühles, zeitweise aufklärendes, vorwiegend noch trübes Wetter mit etwas Regen und mäßigen westlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 9. Juni — 0,50 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 9. Juni + 1,54 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 9. Juni + 1,40 Meter. — **Oder** bei Breslau, 9. Juni Oberpegel + 5,08 Meter, Unterpegel + 0,32 Meter. — **Warthe** bei Posen, 9. Juni + 1,34 Meter. — **Netze** bei Usch, 8. Juni + 1,38 Meter.

Berlin, den 10. Juni 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,10 B	Schl.-Holst.-Pfdl.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,90 b	Westfälisch. do.	4%	103,40 B
Pr. Consol. Anl.	4%	105,60 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,10 b	Westpr. ritterschaftl.	3½%	[illegible] b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,20 b	Hannover. Rtbr.	4%	102,00 B
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,00 B
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 b	Kur- u. Neumärk.	4%	102,00 B
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,50 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,00 B
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,00 B
do. do. neue	3½%	96,50 bG	Posensche do.	4%	102,00 B
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,00 B
Berliner Pfdbr.	5%	115,00 b	Rh. u. Westf. do.	4%	102,50 G
do. do.	4½	110,10 b	Sächsische do.	4%	102,00 b
do. do.	4%	104,00 G	Schlesische do.	4%	101,90 G
do. do.	3½%	98,60 bG	Schl. Holst. do.	4%	102,20 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,80 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	96,25 G	Bayerische Anl.	4%	105,40 G
do.	4%	104,50 G	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	84,80 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	96,50 B
do.	3½%	96,25 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do.	3%	85,00 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	171,80 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	95,80 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	144,50 b
Pommersche do.	3½%	96,90 B	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	134,90 G
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,75 G
Posensche do.	4%	101,30 G			
do. do.	3½%	96,10 G			
Sächsische do.	4%	102,50 G			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	42,60 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,25 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	92,25 G	do. do. amortb.	5%	99,10 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	55,50 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	4½%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	5%	31,30 b	do. do. 1880	4%	95,80 b
Italienische Rente	5%	91,80 B	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	89,20 b	do. Goldrente	6%	106,40 G
do. do. 20 L. St.	6%	91,80 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	109,10 b
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2. Orient) 1878	5%	—,—
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	183,40 b
Oesterr. Gold-R.	4%	96,25 b	do. do 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4⅕%	80,00 b	do. Bodencr. neue	4½%	101,10 G
do. do.	5%	89,40 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	91,75 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	80,50 bG	do. Rente	5%	89,10 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	121,10 b	do. do. neue	5%	89,10 bG
do. Cred. 100 1858	4%	327,75 b	Ungarische Gold-Rente	4%	91,80 bG
do. 1860er Loose	5%	125,25 b	Ungarische Papier-Rente	5%	88,40 b
do. 1864er Loose	—	323,00 bG			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,20 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	52,75 b	Dux-Bodenbach	4%	237,00 b
Frankf. Güterb.	4%	88,25 G	Gal. Carl-Lud.	4%	95,50 b
Lübeck-Buchen	4%	157,00 b	Gotthardbahn	4%	151,80 b
Mainz-Ldwigh.	4%	113,75 b	It. Mittelm.-B.	4%	101,30 b
Marb.-Mlawka	4%	71,00 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	75,50 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,70 b	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	123,80 b
Ostpr. Südbahn	4%	91,10 b	do. Nordwb	5%	88,80 b
Saalbahn	4%	28,75 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	97,00 G
Stargard-Posen	4½%	101,60 G	Südöst. (Lomb.)	4%	46,40 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,	Warschau-Ter.	5%	103,50 bG
Baltische Eis	3%	—,—	do. Wien	4%	248,50 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,50 b
Marb.-Mlawka	5%	111,90 b
Ostpreußische Südbahn	5%	114,80 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5. , 8.	4%	97,00 B	Gr. Russ. Eisenb. g	3%	81,80 bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	101,70 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	93,70 bG
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	93,70 bG
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	95,20 bG
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	99,60 G
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	94,40 G
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	86,40 bG	do. Smolensk. g.	5%	100,70 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	102,10 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	93,60 b
do. conv.	4%	102,10 G	Rjäsan-Kozlow g.	4%	94,00 bG
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	83,20 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,60 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,30 G	Rybinsk-Bologoye	5%	96,50 b
Oest. Franz.-Stb. alte gar.	3%	83,80 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,25 G
Oest. Franz.-Stb. 1874 gar.	3%	81,40 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	97,40 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,20 G	Transkaukasisch. g.	3%	82,70 B
Oest. Franz.-Stsb.	5%	105,75 bG	Warschau-Terespol	5%	101,60 G
do. do. Gold-Pr.	4%	100,30 bG	Warschau-Wien 2. Emission	4%	100,00 bG
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	65,20 G	Wladikawkas gar.	4%	97,40 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	94,25 B
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	109,00 G
Brest-Grajewo	5%	99,75 b	Oregon Railway Nav.	5%	96,25 bG
Charkow-Asow g.	5%	93,70 b			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,80 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,10 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,40 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,70 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93,00 b	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,70 b
do. do. do.	4%	101,60 bG	do. do.	3½%	94,50 bG
do. do. conv.	4%	101,30 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	94,40 bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	113,90 G
do. do. do.	3½%	94,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,40 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	95,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,25 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	—,—	do. do. do.	4%	101,60 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,60 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,00 b	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,75 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	105,00 B
			do. do. (rz. 110)	4%	99,80 b
			do. do. (rz. 100)	4%	98,00 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1889.			Div. p. 1889.	
Bl. f. Spr.-Prd.-H.	2⅔	68,50 B	Dtsch. Genossensch.	7½	123,50 G
Berliner Cassenver.	5⅓	137,00 b	Disc.-Command.	11	182,20 b
do. Handelsges.	10	142,75 b	Dresdner Bank	4	142,90 b
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	4	121,40 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	98,75 b	Pomm. Hyp. conv.	4	105,50 G
Darmstädter Bank	4	139,25 b	Pr. Centr. Bod.	9½	153,50 B
Deutsche Bank	4	155,25 b	Reichsbank	9¼	144,00 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6⅓	125,75 bG	Hörder Bergw.	4%	13,40 b
Bochum. Bgw. A.	—	91,00 b	do. conv.	4%	23,60 bG
do. Gußstfab.	9	120,10 b	do. St.-Pr.	5%	62,50 bG
Bonifacius	4	125,90 b	Hugo	4%	111,75 bG
Borussia Bergw.	4	31,00 B	Kön.- u. Laurah.	5⅓	126,00 b
Donnersmarah.	4	80,60 bG	Louise Tiefbau	3⅓	265,00 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	62,00 b	Märk.-Westf.	12	277,75 bG
Gelsenkirchener	7	164,90 b	Oberschlesische	6	66,50 bG
Harkort Bergw.	4	131,35 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	66,00 bB
Hibernia	8½	175,10 b	do. do. St.-Pr.	7½	127,50 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	6	119,25 G	Danz. Oelmühle	11	135,10 G
Ahrens do.	4	56,50 bG	Dessauer Gas	10	167,00 B
Böhmisches do.	15	249,50 G	Nobel Dyn. Trust	8½	143,30 b
Bock do.	5	65,50 bG	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	280,50 G
Bolle do.	6	87,50 G	Löwe u. Co.	15	268,50 b
Landré do.	10	148,00 G	Magd. Gas-Ges.	4½	91,25 B
Tivoli do.	4	124,00 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	152,00 bG
Bredow. Zuckerf.	7	64,75 G	Maschinenfabrik do. (Lüders)	6⅔	174,50 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	90,50 G	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	150,00 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	86,30 G	Maschinenfabrik Hallesche	16	—,—
Chem. Fabrik Oranienburg	4	80,75 G	Maschinenfabrik Hartmann	8	150,25 G
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	90,00 G	Maschinenfabrik Pomm conv.	8	81,00 bG
Chem. Fabrik Schering	18	251,50 bB	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	269,50 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	8	134,50 bG	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	114,50 b
Chem. Fabrik Union	9	131,00 G	Nordd. Lloyd	4	115,20 G
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	79,25 bG
Möller u. Holberg	4	104,00 bG	Siem. Glas-Ind.	11	149,75 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	120,00 B
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	6	104,00 B
St. Ch.-F. v. Did.	30	228,50 G	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	232,50 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	80,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	110,50 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11110,00 B	Germania	40	1161,00 G
Berliner Feuer.	170	2855,00 G	Magd. Feuer	225	4419,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1699,00 G	do. Rückv.	45	960,00 B
do. Leben	178	4300,00 G	Preuß. Leben	37,5	693,00 G
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-B. St.	48	1125,00 G
Concordia, L	84	1225,00 G	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	6845,00 B	Turingia	240	4650,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5, Privatdiscont 3 G

Wechsel-Cours vom 10. Juni.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,65 bB
do. 2 Monat	2½%	168,35 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,65 b
do. 2 Monat	3½%	80,35 b
London 8 Tage	2½%	20,44 b
do. 3 Monat	2½%	20,295 b
Paris 8 Tage	3%	80,75 G
do. 2 Monat	3%	80,50 B
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	174,45 bB
do. 2 Monat	5½%	173,60 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,45 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,85 G
Petersburg 3 Wochen	6%	240,60 b
do. 3 Monat	6%	239,80 b
Warschau 8 Tage	6%	240,65 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,66 G	Engl. Banknoten	20,435 G
Souvereigns	20,425 b	Franz. Banknoten	80,70 b
20 Francs per Stück	16,20 B	Oesterr. Banknoten	174,50 b
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten	241,15 b

Am's Geld.

Novelle von A. Heyl.

14) Nachdruck verboten.

Fritz Dornbach fuhr fort: „Der Geist der also Gemordeten umschwebt in mondhellen Nächten die Stätte ihrer Qual, Jedem Unheil und Verderben verkündend, der ihren Weg kreuzt. Darum ist der Weg, der da vorüber führt, Nachts gemieden, wir können ungestört um Mitternacht mit unserem Schilde in das Nonnengäßchen gehen, in welches das Gewölbe mündet, können das corpus delicti versenken und dadurch unseren Nachkommen, die nach Jahrhunderten vielleicht einmal in diesen Schlund hinabsteigen, die interessante Thatsache hinterlassen, daß es einst in X. eine Katzengasse gab."

Nachdem Fritz zu Ende gesprochen und Niemand mit einem besseren Vorschlage aufzutreten vermochte, beschloß man, das Wagniß um Mitternacht auszuführen und Franz pfiff die Melodie „Nachts um die zwölfte Stunde verläßt der Tambour sein Grab." Fritz faßte den Bruder am Arm und zog ihn mit auf die Straße, bemerkend, daß sie nothwendig vor Tisch noch einige Fensterparaden zu machen hätten. Nachdem sie Alles noch einmal genau besprochen hatten, trennte sich der Doktor von seinem Freunde Hofmann und betrat bald darauf das Haus Hochstraße Nr. 10. Die Stunden nach Tisch brachte er wie gewöhnlich in seinem Sprechzimmer zu, das in der Thorhalle links dem Komptoir seines Bruders gegenüber lag. Er streckte sich behaglich auf seinem Divan aus, um Siesta zu halten, denn die anberaumte Sprechstunde verlief meistens ungestört. Im Hause war es ruhig, auf dem Straßenpflaster plätscherte der Regen und das einförmige Geräusch hatte etwas einschläferndes: des Doktors Lider senkten sich tiefer, seine Athemzüge wurden länger und lauter, er schlief bald fest ein, träumte einen seligen Traum und erwachte nicht, als seine Thür leise geöffnet wurde, und Frau Lili in reizendem Hausanzug ins Zimmer schlüpfte. Sie schlich auf den Zehen bis zum Divan, betrachtete den Schlafenden mit zärtlichen Blicken, und ließ sich, um den theuren Anblick ungestört genießen zu können, ihm gegenüber in einem Amerikaner nieder, das Erwachen ihres Schwagers geduldig erwartend.

Es währte geraume Zeit bis der Doktor Falk die Augen aufschlug, erstaunt um sich blickte, und verlegen aufsprang, als er seine Schwägerin entdeckte, die ihn mit schelmischem Lachen anredete: „Genire Dich nicht, Hermann, unter Verwandten macht man keine Umstände. Ich kam vor einer halben Stunde herunter, um mich nach Deinem Befinden zu erkundigen und Dir über das meinige allerlei Klagen vorzubringen. Doch von mir zuletzt. Beruhige mich darüber, daß Du heute Nacht bei Deinem Samaritergang keinen Schaden genommen hast."

„Wie Du siehst, befinde ich mich wohl, Lili."

„Das freut mich, Hermann, ich las über die Katastrophe die ersten Notizen in den Blättern, man spricht von einem Verbrechen, Du warst an Ort und Stelle, was sagst Du dazu?"

„So lange die Ursachen der Katastrophe nicht gerichtlich erwiesen sind, kann der Laie nur vage Vermuthungen aussprechen", antwortete er kühl.

„Martin erzählte aber, Du hättest ein kleines Mädchen mit zerschmetterten Gliedern auf dem Anger gefunden und zu ihrer Familie in den Nonnenhof gebracht. Ist das wahr?" forschte sie.

„Starke Uebertreibungen abgerechnet, ja."

„Ei, ei, wirklich! Ein interessantes Abenteuer, das Dir jedenfalls die Bekanntschaft der Oelprinzessin eingetragen hat. Wie findest Du sie?" Sie sah ihn starr an, er wich diesem kecken Blicke aus, verließ seinen Platz auf dem Sopha und verharrte stehend, auf die Lehne eines Sessels gestützt, wie Jemand, der erwartet, daß sich der anwesende Besuch bald entfernt. Sie schien das nicht zu bemerken, und wiederholte die letzte Frage noch eindringlicher als zuvor.

„Wie ich das kleine Mädchen finde", antwortete er zerstreut, „o, bezaubernd!"

Lili ärgerte sich über die geringe Aufmerksamkeit, die der Schwager ihren Worten schenkte, und mehr noch über sein kühl zurückhaltendes Wesen, das auffallend abstach gegen den liebenswürdigen Verkehr, den die Beiden bis vor Kurzem mit einander unterhalten hatten. Sie fixirte ihn abermals, als wolle sie auf dem Grund seiner Seele lesen, begegnete aber dabei einem strengen, abweisenden Blicke, der sie zwang, die Wimper zu senken. Die kurze Verlegenheitspause, welche darauf folgte, wurde durch die ironische Frage des Doktors unterbrochen: „Verdanke ich eigentlich den unerwarteten Besuch Deiner Wißbegier, oder kommst Du wirklich, den Arzt zu Rathe zu ziehen?"

„Ich komme zum Arzt", antwortete sie rasch gefaßt.

„Warum hast Du mich nicht rufen lassen, es wäre für Dich bequemer, es wäre, meine ich, auch passender gewesen."

Sie fühlte den Stich und biß sich auf die Lippen. „Du kennst Deinen Bruder, Hermann, Du weißt, daß nach seiner Ansicht die Leiden, welche mich quälen, nur in der Einbildung bestehen. Er hält eine Strafpredigt für das beste Heilmittel, ach, und wie langweilig sind diese Strafpredigten — ich wollte mich einer solchen nicht aussetzen und zog es daher vor, Dich ganz im Geheimen aufzusuchen um Dir mein Herz auszuschütten — denn —"

Der Doktor ließ sie nicht ausreden. „Wo fehlt's", fragte er kurz. „Ich hielt Dich für gesund."

„Das bin ich leider nicht", seufzte sie. „Meine Nerven sind in einem fast unerträglichen Zustand. Mein Herz schlägt so unregelmäßig, mein Puls setzt aus, ich schlafe sehr unruhig und habe keinen Appetit. Man hat mir gerathen, ich solle täglich reiten, aber mein Mann mit seinen altväterlichen Ansichten lehnt sich dagegen auf — da meinte ich denn" —

„Da meinst Du, ich solle Dir als Rezept ein Reitpferd verschreiben", nahm er ihr das Wort vom Munde.

„Ach ja, guter Hermann, bitte, thue es", bat sie schmeichelnd. „Ich habe ja gar nichts auf der Welt, was mich freut, meine Kinder habe ich verloren, mein griesgrämiger Mann hofmeistert mich den ganzen Tag, soll ich auch griesgrämig werden?"

„Keineswegs, Lili."

„Ach, Du bist mein bester Freund, der Einzige, zu dem ich Zutrauen habe", fuhr sie fort, zu schmeicheln.

„Wenn dem wirklich so ist, Lili, dann wirst Du mir ein offenes Wort nicht übel nehmen."

„Wie könnte ich Dir etwas übel nehmen, lieber Hermann, wenn Du wüßtest! —"

„Ich weiß", unterbrach er sie rasch, „ich weiß, was Dir fehlt, Schwägerin, Dir fehlt Arbeit."

Die Zornesröthe stieg ihr in's Gesicht. „Ich gehöre nicht zum Arbeiterstande", versetzte sie mit verächtlicher Miene.

„Jeder Mensch gehört dazu in des Wortes weitester Bedeutung, ein Müßiggänger sollte gar nicht existiren. Jeder ist dazu berufen, den Platz, auf den ihn das Schicksal stellte, nützlich auszufüllen. Wer das nicht thut, geräth in Zwiespalt mit sich selbst und aus diesem inneren Zwiespalt entspringen alle die eingebildeten Uebel, mit welchen der Mensch sich und andere quält, denn nichts bringt so aus dem Geleise, als müßige Träumereien, nichts fördert das körperliche und geistige Wohlbefinden in so hohem Grade, als nützliche Beschäftigung, strengste Pflichterfüllung."

„Du scheinst anzunehmen, daß ich pflichtvergessen bin", fiel sie mit zuckenden Lippen ein.

„In gewisser Hinsicht ja", gestand er offen zu. „Ich würde mich einer Unwahrheit schuldig machen, wollte ich Dich eine sorgsame Hausfrau nennen, oder eine musterhafte Gattin, welche sich bestrebt, ihren Mann glücklich zu machen."

„Mein Mann ist der langweiligste Pedant, mit dem je eine Frau zu leben verdammt war", rief sie mit boshaftem Lachen, während es vor innerer Wuth krampfhaft um ihre Lippen zuckte. „In den sechs Jahren unserer Ehe hat er noch kein vernünftiges Wort mit mir gesprochen. Wir passen nicht zusammen, und wenn ich viel in seiner Nähe sein müßte, so wäre dies zum Davonlaufen. Glücklicherweise geht er seinen Weg und ich mache es ebenso."

Es lag etwas von Verachtung in dem Blick, mit dem der Doktor seine Schwägerin maß, auch Verwunderung über die dunkeln Ecken, die er plötzlich in ihrem Charakter entdeckte.

„Er geht seinen Geschäften, Du gehst Deinem Vergnügen nach", entgegnete er. „Er verdient Geld und Du verbrauchst Dein redlich Theil davon, ohne dadurch eine behagliche Häuslichkeit zu schaffen. Mache Dir letzteres zur Aufgabe und glaube mir, Lili, alle die krankhaften Phantasien werden dadurch vertrieben und die innere Zerfahrenheit macht innerer Zufriedenheit Platz. Gott hat die Arbeit zur Wächterin der Tugend bestellt."

„Ist dieser weise Sittenspruch von Dir?" fiel sie ihm hohnlachend in die Rede.

„Nein, von Hesiod", antwortete er mit unerschütterlicher Ruhe.

„Habe nicht die Ehre, den gelehrten Herrn zu kennen."

„Das hat nichts zu sagen, Schwägerin, wenn Du nur seine Worte beherzigen willst."

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf.

Die grausamen Verfolgungen und Bedrückungen, denen die russischen Juden neuerdings wiederum ausgesetzt sind, haben die Theilnahme und das Mitgefühl aller gesitteten Menschen wachgerufen.

Ein großer Theil der Unglücklichen ist genöthigt, auszuwandern, um in fernen Landen eine Heimath zu suchen. — Auch unsere Stadt ist bereits von vielen Ausgewiesenen auf der Durchreise berührt worden, und in nächster Zeit haben wir voraussichtlich einen noch größeren Zufluß dieser Unglücklichen zu erwarten. —

Um die vielfach von allen Mitteln Entblößten zu verpflegen, zu unterstützen und weiter zu befördern, dazu bedarf es bedeutender Mittel!

Wir wenden uns an Alle, die ein Herz haben für die Leiden ihrer Mitmenschen, mit der dringenden Bitte um Beiträge. —

Jeder der Unterzeichneten, sowie unser Schatzmeister, Herr **Joseph Lewy** (große Lastadie 44) und die Expedition dieses Blattes sind zur Empfangnahme bereit.

Stettin, im Juni 1891.

Das Komitee für die russ. Juden.

J. A.

Dr. Vogelstein. J. Samuel.
Dr. Freund. Konsul Manasse.
Justizrath Werner.

Bitte.

Sechs von neun Kindern eines hiesigen kleinen Beamten waren an sehr schwerer Diphteritis erkrankt, zuletzt die älteste sechszehnjährige Tochter, die in einem Ladengeschäft Stellung hatte und somit ihren Eltern schon eine Stütze war. Diese, ein ausgezeichnetes braves Mädchen, ist zwar gleich den andern Geschwistern den Klauen der entsetzlichen Krankheit entrissen worden, hat aber eine Lähmung der Sprache und beider Beine zurückbehalten, so daß sie sich nur mit Mühe fortbewegen kann und für nicht absehbare Zeit völlig erwerbsunfähig bleiben wird. Für ihre Wiederherstellung, an der ich nicht zweifeln möchte, bleibt noch viel zu thun übrig. Wer hierzu durch gütige Gaben beitragen will, möge dieselben gefälligst unter der Adresse **„Würdig"** an die Expedition d. Bl. zahlen. Zu näherer Auskunft bin ich gern bereit.

Dr. Haase, Frauenstr. 23.

Stettin, den 9. Juni 1891.

Bekanntmachung.

Die Rothlaufseuche (Influenza) unter den Pferden des unterzeichneten Polizei-Präsidenten ist erloschen.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Stettin, den 8. Juni 1891.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Malerarbeiten zur Erneuerung des Anstrichs der Pladrinbrücke soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen und verschlossen bis Montag, den 22. Juni d. Js., Vormittags 10½ Uhr, auf dem Stadtbaubureau, Zimmer 38, einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Allgemeine und besondere Bedingungen liegen im Stadtbaubureau zur Einsicht und Unterschrift aus, daselbst können auch Angebotsformulare gegen Zahlung von 50 Pf. in Empfang genommen werden.

Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 6. Juni 1891.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd-, Zimmer- und Schmiedearbeiten einschl. Lieferung aller erforderlichen Materialien für die Erneuerung des Holzbohlwerks zwischen der III. und IV. Ladebrücke an der Parnitzseite des Stadtbauhofes soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen und verschlossen bis Montag, den 22. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr auf dem Stadt-Baubureau, Zimmer 38, einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Allgemeine und besondere Bedingungen liegen im Stadtbaubureau zur Einsicht und Unterschrift aus, können auch daselbst nebst Angebotsformularen gegen Zahlung von 1 ℳ 50 ₰ in Empfang genommen werden.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Cand. theol. sucht sofort oder p. 1. Oktober event. früher Hauslehrerstelle. Off. unter **G. H.** an die Exped. dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Stettin, den 6. Juni 1891.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd-, Zimmer- und Schmiedearbeiten einschl. Lieferung aller erforderlichen Materialien für den Bau eines hölzernen Bohlwerks zwischen Lindner und Daenells Pachthof und dem Grundstück Fürstenstraße Nr. 2 soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen und verschlossen bis Montag, den 22. Juni d. Js., Vormittags 9½ Uhr, auf dem Stadtbaubureau, Zimmer 38, einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Allgemeine und besondere Bedingungen liegen im Stadtbaubureau zur Einsicht und Unterschrift aus, können auch daselbst nebst Angebotsformularen gegen Zahlung von 1 Mk. 50 Pfg. in Empfang genommen werden.

Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 8. Juni 1891.

Bekanntmachung.

Behufs Regulirung der Barnimstraße soll die Abfuhr von ca. 7900 cbm Boden im Wege öffentlicher Ausschreibung verdungen werden. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch, den 17. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr im Stadtbau-Bureau, Rathhaus Zimmer 38, einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter geöffnet werden. Allgemeine und besondere Bedingungen sind ebendaselbst einzusehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 6. Juni 1891.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 17,000 cbm gutem Füllsand zur Aufhöhung der Straßen auf dem hiesigen Schlachthofe soll im Wege öffentlicher Ausschreibung verdungen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Dienstag, den 16. Juni d. Js.,
Vormittags 10 Uhr

im Stadtbaubureau, Rathhaus, Zimmer 38, einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter geöffnet werden. Allgemeine und besondere Bedingungen, sowie Lieferungs-Verzeichnisse, können ebendaselbst gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei dem Maschinenbau-Ressort der unterzeichneten Werft ist eine Hülfszeichnerstelle für Elektrotechnik zu besetzen. Die Remuneration kann event. bis zu 180 Mark monatlich betragen. Bewerber, jedoch nur solche, welche längere Zeit sich mit Elektrotechnik beschäftigt haben und Angehörige des Deutschen Reiches sind, wollen sich unter Beifügung von Zeugnissen, sowie Angabe des Alters und der Militärverhältnisse melden.

Kaiserliche Werft Kiel.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 27. d. Mts., Vorm. 11½ Uhr, soll die Eckparzelle 3 an der Berlinerthor- und Elisabeth-Straße von 1148 qm Größe öffentlich versteigert werden.

Der Termin findet Paradeplatz Nr. 10, Erdgeschoß rechts, statt. Die Verkaufsbedingungen sowie der Lageplan liegen in unserem Geschäftszimmer aus.

Stettin, den 6. Juni 1891.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, am 10. Juni 1891.

Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt.

Die stattgefundene Verloosung hat das erfreuliche Resultat ergeben, daß die sämmtlichen 6000 Loose abgesetzt worden sind.

Wir danken Allen, welche uns durch ihre freundlichen Gaben in den Stand gesetzt haben, die Verloosung zu bewirken, wir danken den Damen, die sich der Mühewaltung bei der Ausstellung der Gewinne und bei der Verloosung unterzogen haben und danken schließlich den hiesigen Zeitungen dafür, daß sie unsere Bekanntmachungen in dieser Angelegenheit entweder unentgeltlich oder mit erheblicher Herabsetzung der Insertionskosten aufgenommen haben.

Der Vorstand.

Montag u. Donnerstag 4 Uhr Nachm. impfe ich in m. Wohn. **Dr. C. Friedemann,** Deutschestr. 64

Ornithologischer Verein.

Im Anschluß an den hierselbst abzuhaltenden **Verbandstag** der ornithologischen Vereine Pommerns findet das

Sommerfest

des Vereins am

Sonnabend, den 13. Juni cr.,

in **Friedensburg (Burmeister's Garten)** statt.

Abfahrt Nachmittags 2 Uhr vom Bollwerk am Personen-Bahnhofe mit Dampfer des Herrn **Köhn.**

Karten zur Theilnahme für die Person 50 ₰, Kinder frei, sind bei Herrn Juwelier **Schell,** kl. Domstr., zu lösen; Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

---

2 Hauswiesen zu verpachten Oberwiek 13.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Neu Zugang im laufenden Jahre: **1907 Perf. mit 14⁶ Mill. Mark.**



Versicherungsbestand
75950 Personen mit
594³ Millionen Mark.

Bankfond
169⁹ Millionen Mark.

Versicherungssumme
ausbezahlt seit Beginn:
ca. 222² Millionen Mark.

Ueberschuß an die Versicherten zu vertheilen
im Jahre 1891:
ca. 6² Millionen Mark.

Die **Dividende** im Jahre 1891 beträgt nach dem **alten System mit Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre 37 % der Jahresprämie*)** und nach dem **„gemischten"** System: **28 % der Jahresprämie und 2³ % der Reserve,** wonach sich in Prozent der Jahresprämie ausgedrückt, die **Gesammtdividende** nach dem **„gemischten"** System für die **jüngsten** dividendenberechtigten Versicherten auf **29 %,** für die **ältesten** jedoch auf **121 %** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagsprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Prospekte und nähere Auskunft bereitwilligst durch den Repräsentanten der Bank

Ludwig Rodewald, Stettin,
Falkenwalderstr. Nr. 119. Telephon Nr. 385.

***) Fände, wie bei den meisten anderen Gegenseitigkeitsanstalten, die oben erwähnte Nachgewährung der Dividenden nicht statt, so betrüge die diesjährige Dividende anstatt 37 % mindestens 44 % was bei Beurtheilung anderweiter Auslassungen über diesen Punkt wohl beachtet werden wolle.**

Im Konkurslager
der C. F. Krauthoff'schen Konkursmasse

Königsstraße 6 wird der **Ausverkauf** zu ganz bedeutend herabgesetzten Taxpreisen fortgesetzt.

Am Lager befinden sich **Tuche, Buckskins,** sowie fertige Garderobe für Herren u. Knaben.

☞ **Bester Unterhaltungsstoff für Bad- und Landaufenthalt.** ☜

Heinr. Seidel, Gesammelte Schriften. Neun Bände a M. 3.—.

Feldmarschall Graf Moltke schrieb Weihnachten 1890 an den Verfasser: „Nehmen Sie meinen besten Dank für die freundliche Zusendung der neuern 3 Bände Ihrer „Ges. Schriften" die ich mit demselben Vergnügen entgegen genommen habe wie die vorhergehenden. Es wird mir eine Freude sein, mich mit den neueren Erzeugnissen Ihrer Muse zu beschäftigen, die älteren stehen bei mir in gutem Andenken."

Dichtungen von Rudolf Baumbach.

Zlatorog .... 32. Tausend.	Mein Frühjahr ..... 10. Tausend.	Abenteuer und Schwänke .... 9. Tausend
Frau Holde .... 23. „	Spielmannslieder ... 13. „	Erzählungen und Märchen .... 8. „
Pathe des Todes .. 9. „	Lieder von der Landstrasse .... 11. „	Es war einmal .... 9. „
Horand u. Hilde ... 6. „	Krug u. Tintenfass. 9. „	
Kaiser Max .... 9. „	Sommermärchen ... 19. „	
Lied e. fahr. Gesellen 24. „		

Die Höhe der Auflagen spricht von selbst für den Werth und die Beliebtheit dieser Dichtungen in gebundener und ungebundener Form.

Maximilian Schmidts gesamm. Werke. 11 Bände a M. 3.—.

Ein Kritiker hat Max. Schmidt den „Defregger mit der Feder" genannt, und mit Recht die Gestalten, welche von beiden Künstlern geschaffen worden sind, stehen hier wie dort in unvergleichlicher Natürlichkeit und Echtheit vor uns. Die Erzählung selbst giebt Sch. in hochdeutscher Sprache, aber er macht von dem oberbayerschen Dialekt den ausgiebigsten Gebrauch und er weiss ihn so erfolgreich zu handhaben, dass man diese urwüchsige und treuherzige Mundart liebgewinnen muss.

Vossische Zeitung.

Am Küstensaum. Novellen von TH. JUSTUS .... M. 5.—
Aus vergangnen Tagen. Novellen von TH. JUSTUS .... „ 4.—
Feldspath. Drei Erzählungen aus Hessen von E. MENTZEL .... „ 3.—
Der heilige Amor. Novelle von JOH. PROELSS .... „ 2.—
Ut Sloss un Kathen. Erzählung in niederdeutscher Mundart von F. STILLFRIED „ 3.—

Ausführlicher und besprechender Katalog auf Verlangen postfrei von der Verlagsbuchhandlung **A. G. Liebeskind** in **Leipzig** zu beziehen.

Kurort Grund am Harz.
W. Römer's Hôtel Rathhaus

(alt bewährt), mit Parkvilla und neuer Villa. Billige Pension bei längerem Aufenthalt.

Omnibus am Bahnhof **Gittelde-Grund.**

Sonderfahrten

am Sonntag, den 14. Juni cr.,

I. nach Swinemünde und zurück

1) per D. **„Kronprinz Friedrich Wilhelm".**
Abfahrt 4 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 Uhr Abends.
Preis ℳ 2,00.

2) per D. **„Der Kaiser".**
Abfahrt 6 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 Uhr Abends.
Preis ℳ 2,00.

II. nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück

per D. **„Misdroy".**
Abfahrt 6 Uhr Morgens, Rückfahrt 6½ Uhr Abends.
Preis ℳ 2,00.

III. nach Wollin, Cammin, Berg- und Ost-Dievenow und zurück

per D. **„Wolliner Greif".**
Abfahrt 5 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Ost-Dievenow 4¼ Uhr Abends.
„ „ Berg-Dievenow 4½ „ „
„ „ Cammin 5 „ „
„ „ Wollin 6¼ „ „

Preis nach Wollin 1. Platz 3 ℳ, 2. Platz 2 ℳ
Preis nach Cammin, Berg- u. Ost-Dievenow 1. Platz 4 ℳ, 2. Platz 3 ℳ.

NB. Kinder die Hälfte. Billets sind an Bord und im Komtoir des Unterzeichneten erhältlich.

J. F. Braeunlich.

Zurückgekehrt.
Dr. Schaefer,
prakt. Arzt (Homöopath),
gr. Wollweberstr. 30.

Nach Rügen.

Sonderfahrt per D. **„Prinzess Royal Victoria"**
von **Stettin** nach **Saßnitz—Stubbenkammer** und **zurück.**

Abfahrt von Stettin am Sonnabend, den 13. Juni, 12 Uhr Mittags.
Weiterfahrt von Swinemünde am Sonntag, den 14. Juni, 5 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Stubbenkammer am Sonntag, den 14. Juni, 4 Uhr Nachmittags.
Rückfahrt von Saßnitz am Sonntag, den 14. Juni, 4½ Uhr Nachmittags.
Rückfahrt von Swinemünde am Montag, den 15. Juni, 10 Uhr Vormittags.

☞ Fahrpreis für hin und zurück ℳ 5,00. ☜

NB. Kinder die Hälfte, Billets sind an Bord und im Komtoir des Unterzeichneten erhältlich.

J. F. Braeunlich.

Jeden Donnerstag:
Vergnügungsfahrt
nach
Podejuch.

Abfahrt Nachmittags 2½ Uhr vom Personen-Bahnhof.
Rückfahrt von Podejuch 8½ Uhr.

C. Koehn.

Lotterie für Ostafrika.

Die ostafrikanische evangelische Mission hat schon vielfach schöne Beispiele erbarmender Liebe gegeben. U. a. wurde zunächst an dem Ort, wo die ausziehenden und heimkehrenden Missionsarbeiter, aber auch die zum Dienst nach Ostafrika ausgesandten Schutztruppen ihr Hauptquartier hatten, in Sansibar, ein Krankenhaus eröffnet und Krankenpflege geübt, nicht allein an Weißen, sondern fortan noch viel mehr an Schwarzen. Fast 1000 arme Eingeborene haben an dieser Stelle im Laufe des letzten Jahres Hilfe für wunde und kranke Leiber gesucht und gefunden und auch manches Trostwort für die Seele mitgenommen. Nachdem nun Sansibar durch den deutsch-englischen Vertrag für Deutschland verloren ist, so soll ein neues Krankenhaus, welches denselben Zwecken dauernd dienen soll, an einer passenden Stelle der Küste oder vielleicht zwei derselben an verschiedenen Orten gebaut werden.

Diakonen und Diakonissen des Westfälischen Diakonen- und Diakonissenhauses haben seit dem Frühling dieses Jahres die Arbeit in diesen Häusern übernommen. Unser theurer Kaiser hat ein Gnadengeschenk von 20 000 ℳ dieser wichtigen Sache gespendet; eine edle deutsche Fürstin, die regierende Herzogin von Sachsen-Altenburg, aber hat es sich zur Aufgabe gemacht, die noch sehr bedeutenden fehlenden Mittel zusammenzubringen, indem sie theilweise selbst mit fleißigen Händen für uns gemalt und gearbeitet, theils andere deutsche Fürstinnen und Freunde der Missionssache, aber auch viele deutsche Künstler und Maler zu gleichem Liebesdienst aufgefordert hat. Es sind einige sehr kostbare Gemälde geschenkt worden. Auch Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserin und die Kaiserin Friedrich haben Geschenke eingesandt. Eine reiche Sammlung von hinterlassenen Werken des gottbegnadigten Malers Pfannschmidt, in Lichtdruck vervielfältigt, ist den Geschenken beigefügt, ebenso eine größere Anzahl wirklich werthvoller Bilder und Bücher. Durch die Gnade Sr. Maj. des Kaisers ist zur Verwerthung dieser reichen Sammlung von Gaben eine Lotterie bewilligt worden, zu welcher jedes Loos nur 1 ℳ kostet.

Loose à 1 Mk. sind in den Exped. d. Bl., Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 9 zu haben.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Freitag,** den 12. d. Mts., Vorm. von 9¼ Uhr ab, versteigere ich Moltkestraße 7, 3 Treppen, wegen Versetzung: **2 Zimmer-Einrichtungen,** besteh. aus **1 seid. Garnitur mit 2 Fauteuils und 6 Sesseln, 1 großen Spiegel, Vertikow u. Tisch** (schwarz), ferner **6 eichen geschnitzten Stühlen mit Rohrlehnen, 1 gr. Ausziehtisch (4 Einlagen), 1 groß. Wiener Bettstelle mit Matratze** **rc.** und dergl. mehr, gegen Baarzahlung.

Voss, Gerichtsvollzieher.

Leihhaus-Auktion

im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher, Albrechtstraße 3a.

Den §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes gemäß werden die fälligen Pfandstücke, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., am 26. Juni d. J, Nachmittags von 3 Uhr ab durch den Gerichtsvollzieher Herrn **Penning** in öffentlicher Auktion meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft. Der Ueberschuß ist vom 1.—10. Juli bei mir, später von der hiesigen Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheines zu erheben.

Indem ich das Verzeichniß der Pfandbuchnummern von den zu verkaufenden Pfändern folgen lasse, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder bis zum 25. Juni eingelöst oder verzinst werden können.

15323 16273 16544 16998 18133 18216 18355 56 57 18855 19197 19212 19552 91 19634 19933 20200 20425 20897 20912 21166 21437 21812 22143 22171 22512 22570 22768 22959 23024 23280 23388 23794 23835 23963 24126 91 97 24200 24206 7 17 19 55 75 77 78 79 81 24301 8 35 58 60 63 64 68 74 84 86 88 92 99 24406 11 13 29 52 68 24503 24 27 52 54 59 63 65 69 73 80 88 92 93 24612 19 38 55 59 64 73 91 24722 43 56 60 74 76 84 93 24802 13 54 68 70 73 75 91 96 24902 24 44 46 47 53 56 57 58 70 71 92 25029 30 35 38 39 43 50 51 54 72 74 78 81 89 25104 17 24 28 29 45 47 48 55.

Rossow, Rosengarten 68—69.

Geschäftsverkauf.

Ein gutes altes **Manufakturwaarengeschäft** in einem Provinzialstädtchen der Mark ist sofort ev. auch ohne Waaren zu **übernehmen.** Zur Uebernahme des Grundstücks sind 7—8000 ℳ erforderlich.

Näheres unter **J. V. 5248** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

F. Böhm, Tischlermeister u. Leichenkommissar, Zabelsdorferstraße 40, gegenüber der Lukaskirche, empfiehlt sich zur Besorgung ganzer Begräbnisse zu soliden Preisen.